

Harmonisierung der Ziele zur Torfreduktion

„Substratproduktion und -nutzung: Erhöhung der Nachhaltigkeit unter Beibehaltung der Qualitätsansprüche“

Januar 2024

Bei der Torfreduktion stehen wir in Deutschland vor dem Dilemma unterschiedlicher Zielformulierungen. Die dieses Papier unterzeichnenden Verbände und Organisationen laden die Politik ein, diese Ziele auf einem konstruktiven und gangbaren Weg zu harmonisieren.

Unsere Intention ist es, Lösungswege aus Konfliktpunkten darzustellen, die Nachhaltigkeit im Gartenbau zu erhöhen und die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit gegenüber Importen zu erhalten.

Unser Anspruch

Kultursubstrate für den Profigartenbau und Erden für den Consumer-Bereich bilden eine essenzielle Grundlage aller gärtnerischen Tätigkeiten. Der Rohstoff Torf spielt hierbei eine ambivalente Rolle: Torf ist bis heute ein wichtiger und oft zentraler Bestandteil von Substraten. Er sorgt für hohe Erträge bei gleichzeitig ressourcenschonendem Einsatz von Düngemitteln und Wasser. Torf spielt somit eine Rolle zur Zielerreichung von Nachhaltigkeitsbestrebungen. Allerdings wird während der Nutzung der im Torf gebundene Kohlenstoff freigesetzt.

Die Grüne Branche unterstützt die Bestrebungen der Bundesregierung und der Gesellschaft, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und treibt deshalb auch den zunehmenden Einsatz von Substraten auf Basis alternativer Rohstoffe voran. Grundlage dafür bildet eine [Selbstverpflichtung der Substratindustrie \(Juni 2020\)](#). Diese wird von den Produktions- und Handelsverbänden im Gartenbau flankiert, indem sie ihren Mitgliedern die Torfreduktion in gleichen oder weitergehenden Schritten empfehlen. Ziel der gemeinsamen Bestrebungen ist es, den ökologischen Fußabdruck von Substraten kontinuierlich zu reduzieren.

In den letzten Jahren wurde die Verwendung von Torf von ehemals fast 100 Prozent auf aktuell etwa 60 Prozent in der deutschen Gesamtproduktion von Substraten reduziert, und die Branche wird diesen Weg verantwortungsvoll mit allen Beteiligten weitergehen.

Unterstützung findet die Substratbranche auch bei ihren Kunden. Sie hat bereits eine hohe Akzeptanz torfreduzierter und torffreier Produkte für viele Anwendungen im Gartenbau erreicht. Dies geschieht trotz schwieriger Voraussetzungen auf den Märkten für nachwachsende Rohstoffe und mit hohen Qualitätsansprüchen.

Harmonisierung der Ziele zur Torfreduktion

Mit der Torfminderungsstrategie der Bundesregierung, der Selbstverpflichtung der Substratindustrie und weiteren Branchenempfehlungen sind aktuell Konzepte mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten adressiert. Die politischen Forderungen, die branchenseitigen Bemühungen und Selbstverpflichtungen sind allerdings weder in den Zielvorstellungen noch in der gemeinsamen Planung zu diesem Ziel hin aufeinander abgestimmt.

In diesem Zusammenhang lohnt sich ein Blick über die Grenze: Ein beispielhaftes und von der Politik getragenes Übereinkommen wurde in den Niederlanden bereits beschlossen. ([Link](#))

Unsere Herausforderung

- Aufgrund der komplexen Eigenschaften von Torfersatzstoffen, vor allem dann, wenn sie gemischt werden, muss das Augenmerk auf die hohe Qualität jedes einzelnen Rohstoffs gelegt werden. Diese sind jedoch noch nicht in ausreichender Menge, Kontinuität und in den benötigten Qualitäten zu wirtschaftlichen Preisen verfügbar, um komplett auf den Einsatz von Torf zu verzichten.

→ **Es bedarf einer Steigerung der Verfügbarkeit von Torfersatzstoffen.**

- Eine Torfreduktion um 40 bis 50 Prozent ist in vielen Kulturen mit angemessenem Aufwand realisierbar. Weitere Reduktionen sind, je nach Pflanzenart und Rahmenbedingungen der Kulturführung, jedoch sehr aufwendig und stellen die Kultursicherheit in Frage. In einigen Anwendungsbereichen (wie z.B. bei Presstöpfen oder in der Champignonproduktion) fehlen aufgrund spezieller Anforderungen generell bis heute die geeigneten Alternativen zum Torf.

→ **Es bedarf längerer Übergangsfristen und weiterer Forschung.**

Harmonisierung der Ziele zur Torfreduktion

Fazit und Lösungsvorschläge

1. Planungssicherheit für die Wertschöpfungskette gewährleisten:

Damit die Grüne Branche ihren gesellschaftlichen Aufträgen gerecht werden kann, bedarf es einer abgestimmten, realistischen und gemeinsamen Zielsetzung. Als Vorbild dafür kann der in den Niederlanden im Jahr 2022 zwischen Regierung und Branche geschlossene „Covenant“ (Pakt) dienen.

2. Qualität und Kultursicherheit sicherstellen:

Existenziell für Gartenbaubetriebe ist die Kultursicherheit. Substrate müssen ihren Zweck erfüllen und zum gewünschten Kulturergebnis führen. Dieses wird nicht immer mit Alternativen erreicht bzw. erfordert zusätzliches Wissen und eine Veränderung traditioneller Anbaumethoden.

3. Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen:

Die geänderten Rahmenbedingungen in der Produktion erfordern auch eine Anpassung der gesetzlichen Vorgaben. So sollte beispielsweise das Düngemittelrecht hinsichtlich der Verwendung neuer Substratzusammensetzungen überprüft und angepasst werden, ohne dabei Qualität und Kultursicherheit zu vernachlässigen.

4. Kooperation:

Strategien müssen gemeinsam mit allen Stakeholdern entwickelt werden, um den Torfeinsatz weiter zu verringern. Dabei müssen die verlässliche Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Pflanzen sowie die Freude der Gärtnerinnen und Gärtner an deren Kultur erhalten bleiben.

5. Ausbau von Rohstoffverfügbarkeiten:

Geopolitische Ereignisse, aber auch die wirtschaftliche Situation in Deutschland, stellen die Substrathersteller vor massive Herausforderungen hinsichtlich der Beschaffung von alternativen Substratausgangsstoffen. Für einige bei der Herstellung dieser Ausgangsstoffe benötigten Rohstoffe besteht eine Konkurrenzsituation zur energetischen Nutzung und möglicherweise auch zu anderen Branchen. Wir plädieren für gleichwertige Voraussetzungen für die Nutzung von Biomasse in Substraten wie auch in der thermischen Verwertung. Beides ist für den Gartenbau von besonderer Bedeutung. Bisher ungenutzte Potenziale an Rohstoffen für die Herstellung von Grüngutkomposten in Substratqualität und an Holzresten müssen besser ausgenutzt und verfügbar gemacht werden. Dafür sollte die Erfassung und stoffliche Nutzung von

Harmonisierung der Ziele zur Torfreduktion

Grüngut-Potenzialen für die Produktion von Substratkomposten verbessert werden. Mit dem Schwerpunkt der Nutzung heimischer Rohstoffe sollten vor dem Hintergrund derer geringen Verfügbarkeit auch globale Reststoffströme wie Kokosmaterialien verfügbar bleiben.

6. Rohstoffsicherheit für die Transformation:

Mit dem [NABU-IVG-Konzept](#) hat die Substratbranche bereits seit 2014 eine Lösungsmöglichkeit vorgelegt, wie Klimaschutz und Torfabbau sinnvoll kombiniert werden können. Auf dieser Grundlage ist ein weiterer Torfabbau – auch mit Neugenehmigungen – in Deutschland übergangsweise erforderlich, um Abhängigkeiten von Importen und „Carbon Leakage“ ins Ausland zu vermeiden.

7. Stärkung von Forschung und Förderung:

Die Ergebnisse bereits abgeschlossener Forschungsvorhaben müssen wirtschaftlich umgesetzt werden. Es bedarf weiterer öffentlich finanzierter Forschungsvorhaben, deren Zeithorizont aber in den Zielsetzungen Berücksichtigung finden muss.

Es muss sichergestellt sein, dass die Landwirtschaftskammern und (gartenbauliche) Versuchsanstalten die Branche weiterhin bei der Umsetzung der Torfminderung unterstützen und sich an entsprechenden Projekten beteiligen.

8. Aufklärung von Verbraucherinnen und Verbrauchern:

Die anwendungsorientierte und fachgerechte Beratung im Handel muss forciert werden, ohne die Endkundinnen und Endkunden zu überfordern. Die Transformation und das Erlernen des Umgangs mit torffreien Substraten benötigt Zeit. Eine Wahlfreiheit zu torfreduzierten Substraten muss ebenfalls für spezielle Anwendungsbereiche bestehen bleiben, bis es einen adäquaten Ersatzstoff gibt.

9. Flexibilität für das Kulturgut Pflanze:

Die unterzeichnenden Organisationen plädieren dafür, an einem Runden Tisch mit Stakeholdern, Forschungseinrichtungen und den betroffenen Behörden und Bundesministerien eine gemeinsame Vereinbarung zur Torfminderung zu erarbeiten. Jede Branche soll nach den jeweiligen produktionstechnischen Realitäten die Weiterentwicklung nachhaltigerer Produktionsweisen vorantreiben können und damit Planungssicherheit erhalten.

Es bedarf einer Zusicherung des langfristig ermöglichten reduzierten Torfeinsatzes für Branchen, in denen ein adäquater Ersatzstoff bisher nicht absehbar ist, wie zum Beispiel im Champignonanbau oder bei der Produktion von Gemüsejungpflanzen.

Harmonisierung der Ziele zur Torfreduktion

Hintergrund

Die „Grüne Branche“ umfasst Produzenten aus dem Gartenbau, dem Agrar- und Ernährungsbereich, Hersteller von Blumenerden und Substraten sowie die weiteren Glieder der Wertschöpfungskette bis zum Handel. Die Branche bildet die Grundlage für eine sichere, heimische Versorgung mit Lebensmitteln wie Gemüse oder Champignons sowie ein artenreiches, breites Sortiment von Bäumen, Zierpflanzen und vielem mehr.

Die gesellschaftlichen und qualitativen Anforderungen sind hoch und vielfältig. Bereits seit vielen Jahren spielen Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Umwelt eine zunehmende Rolle im unternehmerischen Handeln. Dabei müssen jedoch immer alle drei Seiten der Nachhaltigkeit ausgewogen berücksichtigt werden, also ökologische, ökonomische sowie soziale Aspekte. Die Aufträge an die gesamte Wertschöpfungskette des Gartenbaus sind klar:

- Es werden Pflanzen, und damit auch Substrate, für die Anpassung an den Klimawandel in Form Grüner Infrastruktur benötigt.
- Die Produkte der Grünen Branche ermöglichen die Schaffung und Förderung eines gesunden Stadt- und Raumklimas.
- Für den Erhalt der Biodiversität müssen ein umfangreiches Angebot an Pflanzen als Nahrungsquelle und Habitate für Insekten bereitgestellt werden.
- Eine wachsende Bevölkerung verlangt nach gesunden und nachhaltig produzierten, pflanzlichen Nahrungsmitteln.
- Pflanzen spielen eine wichtige Rolle beim persönlichen Wohlbefinden der Menschen und der Ausübung eines der beliebtesten Hobbys in Deutschland, der Gartenarbeit.
- Gleichzeitig sollen natürliche Ressourcen geschont und verantwortungsvoll genutzt werden.

Dies alles geschieht unter den Rahmenbedingungen eines globalen Marktes und mit dem Ziel, die entsprechende Produktion und Wertschöpfung unter Betrachtung aller Nachhaltigkeitsfaktoren auch am Standort erhalten zu können und möglichst wenig Verlagerungseffekte zu generieren.

Die Unterzeichner



Verein Deutsche
Gemüsejungpflanzenbetriebe
e.V.

